

Besucher verlassen Gottesdienst

Mitglieder der Barbaragemeinde zeigen ihre Enttäuschung über Kürzung der Pfarrstelle

Der Stadtkirchenverband Hannover entscheidet heute Abend über die Kürzung der Pfarrstelle für Harenberg und Döteberg. Pastor Nikolaus Kondschat wäre dann nur noch mit einer Dreiviertelstelle vor Ort vertreten.

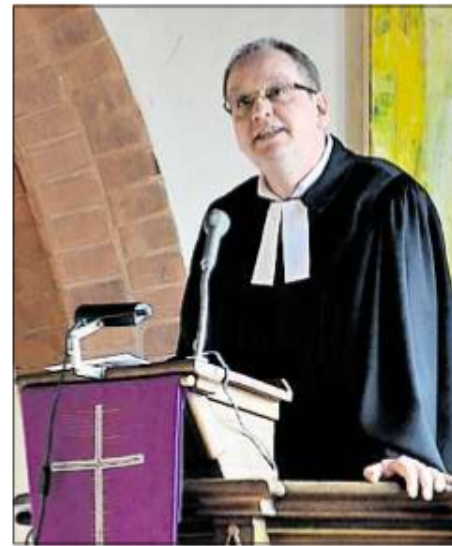
VON ANKE LÜTJENS

HARENBERG. Das war ein deutliches Signal: Die Mehrheit der rund 50 Besucher des gestrigen Gottesdienstes in der Barbarakirche verließ nach dem Ende enttäuscht das Gotteshaus. Dabei hatten Knut Werner vom Kirchenvorstand und Pastor Nikolaus Kondschat zum Bleiben aufgefordert, um bei Getränken und Keksen mit Superintendent Karl-Ludwig Schmidt ins Gespräch zu kommen.

Dieser ist im Stadtkirchenverband Hannover für den Bereich

Nord-West zuständig, zu dem auch die Barbaragemeinde mit Döteberg und Harenberg gehört. In der vergangenen Woche hatte Schmidt sich bei seiner Visitation ein Bild von der Gemeinde, den Orten, ihren Menschen und den Kirchengebäuden gemacht. Im Gottesdienst ergriff er das Wort, um die Kürzung der Pfarrstelle von Pastor Nikolaus Kondschat um ein Viertel zu rechtfertigen. Mit einer Viertelstelle wird er künftig als Springer tätig sein.

„Kirche erlebt einen tiefen Wandel, sie schrumpft. Daher müssen wir uns neu aufstellen“, sagte Schmidt. Dazu sei es notwendig, Kräfte zu bündeln und die regionale Zusammenarbeit zu verstärken. Als Ursachen für den Schrumpfungsprozess machte der Superintendent Kirchenaustritte, weniger Taufen, den demografischen Wandel und eine abneh-



Pastor Nikolaus Kondschat predigt in der Barbarakirche. Lütjens

mende Verbundenheit mit der Institution Kirche verantwortlich.

„Wir haben gekämpft, aber man kann wohl nichts mehr machen“,

sagte Kirchenvorstandsmitglied Roswitha Schulz. Für den Stadtkirchenverband zählten nur die Zahlen. Gemeindemitglieder und Kirchenvorstand hatten sich in der Vergangenheit gegen die Kürzung ausgesprochen und das mit einer Liste mit mehr als 800 Unterschriften zum Ausdruck gebracht.

„Wir bleiben dran und kämpfen weiter“, betonte Knut Werner. Er monierte die unterschiedliche Verteilung des Geldes zwischen dem Stadtkirchenverband Hannover, der 90 Prozent erhält, und dem Umland, für das nur 62 Prozent übrigbleibt. „Die Kirche schaufelt sich ihr eigenes Grab, wenn der Pastor nicht mehr so oft vor Ort ist“, sagte eine Besucherin. Eine andere zeigte sich selbstkritisch: Viele gingen einfach nicht mehr in die Kirche, dann dürfe man sich nicht über Kürzungen wundern.